



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Gedanken zum Turmbau zu Babel**

**27.02.1993**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.18.45

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-9077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-9077)

## Gedanken zum Turmbau zu Babel

In der Lesung vom Turmbau zu Babel haben wir eine Schriftstelle gehört, deren Überlieferung in Urzeiten reicht. Parallelen finden wir in Keilschrifttexten der Babylonier, im Schöpfungsepos enuma Elisch, und damit wandern wir fast viertausend Jahre zurück. Es ist nicht ganz einfach, mit der Sprache und Bildwelt solcher Texte zurechtzukommen, und vor allem erhebt sich die Frage: Was hat denn diese alte Sage für einen Gegenwartsbezug?

Die Turmbaugeschichte ist uralt, älter als ihre Anwendung auf Babel, dessen Zusammenbruch ein späterer Schreiber im letzten Jahrtausend vor Christus erlebt. Wir kennen die Baukultur des Zweistromlandes, wo man - nach heutiger Auffassung - das Ziegelbrennen erfunden und raffinierte Techniken für Großbauten entwickelt. Viele babylonische Städte wurden von einem Zikkurat, einem Stufenturm, beherrscht. Der von Babel hatte Ausmaße von 90 mal 90 mal 90 Metern. Die Stufen symbolisierten die Planeten, und waren mit lasierten Ziegeln in den verschiedenen Farben verkleidet. Die oberste Stufe war in Blau - das Blau symbolisierte den Himmel. Das ist der "Turm, der in den Himmel reicht".

Die Erzählung vom Turmbau gehört zur sogenannten "Unheilsgeschichte" der Menschheit, in der in den ersten Kapiteln der Genesis die Tragödie der menschlichen Hybris dargestellt wird. Man soll sich durch archaisch - einfach - altertümlich-fremd-artige Erzählform nicht täuschen lassen. Die Verfasser dieser Texte waren Weise von Format. Und so haben sie eine zeitlose Botschaft formuliert, die sozusagen in der Geschichte immer wieder neu bestätigt wird. Schon der Redaktor der Genesis hat die Turmbaugeschichte in Babel, dem zeitweisen Inbegriff der Macht, des Fortschritts und des Aufstiegs - und des Zusammenbruchs erlebt.

Die zeitlose Botschaft ist die Kunde vom Drang des Menschen nach Drang nach Macht, Unabhängigkeit und Weltbeherrschung, vom technischen Fortschritt und dem Streben nach Größe (wir wollen uns einen Namen machen). Es ist das alte Lied von den bloßen "Machern", von der totalen Emanzipation von Gott und der Selbstvergottung, und dem immer wieder erfolgenden Sturz, der Verwirrung und der Selbstauflösung der Machtgebilde menschlicher Arroganz. Es ist die Rede von der Kommunikationsstörung dem Versagen des Dialogs, der Polarisierung, den zersetzenden Ismen - das alles ist mit dem Bild der verwirrten Sprache gemeint. Wir dürfen ja nicht vergessen, daß es in der Sprache vor mehr als 3000 Jahren so gut wie keine Abstrakta gab, wie wir sie heute verwenden. Damals konnte man Weisheiten nur mit Bildern und Symbolen ausdrücken - aber deshalb ist die Aussage nicht weniger gescheit als unsere intellektuelle Diktion.

Viel muß man eigentlich zum Gegenwartsbezug nicht sagen.

Wir haben sie auch in diesem Jahrhundert erlebt, die Turmbauten und Machtballungen, mit denen man sich einen Namen machen wollte, und wir haben ebenso die jeweilige Wirrsal erfahren, in die diese Gebilde dann abgestürzt sind.

Wir erleben heute wiederum Turmbauversuche der Macher und Markter, die fast nur von ökonomischen Interessen geprägt sind, und die den Fortschritt und die Größe in Zahlen planen und realisieren. Und nun wäre es an der Zeit, immer wieder den Architekten der Plattheit und des reinen Kalküls und Geschäftes ein wenig in die Zeichnungen und Pläne zu fahren, damit etwas anderes herauskommt als ein bloßer Termitenhaufen der Geschäftigkeit und des gesichtslosen Massen.

Es müßte in das Europa Weisheit hineingebaut werden.

Zum Beispiel die - inzwischen auch wissenschaftlich erhärtete Weisheit, daß small beautiful ist, d. h. daß zur Lebensqualität unbedingt überschaubare gesellschaftliche und geographische Gebilde gehören, in denen es eine eigenverantwortete Heimat gibt

Und es ginge um die Weisheit, daß Großgebilde, die Dauer haben sollen, eines hochstehenden Rechts bedürftig sind, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt

und das differenzierte Bedürfnisse und Traditionen berücksichtigt .

Und es müßte die Weisheit in den Turm Europa hineingebaut werden , daß der Geschützte wird , der auf der Seite der Schwachen lebt, und derer , die sich nicht leicht artikulieren können , und die durch die Netze fallen .

Und es müßte die Weisheit sich durchsetzen , daß - um bei den damaligen Bildern zu bleiben - Ziegel und Erdöl allein , Technik und Verbrauch der Ressourcen - keinen stabilen Bau aufführen können , sondern daß es dazu mehr braucht - sorgsamem Umgang mit Natur , und härteren Umgang gegen die Zerstörung .

Und es müßte die Weisheit hineingebaut werden , daß der Mensch seine Grenzen hat , und daß jede Hybris sich rächt , und daß wir nicht in den Himmel bauen können , und daß über allem ein Größerer, unendlich Größerer ist , vor dem menschliche Hybris lächerlich wird ( aus den Texten über Gott, der heruntersteigt , um sich das Treiben anzusehen , liegt unverkennbar ein leiser Hohn ... )

In einen seriösen Großbau muß das alles eingebaut werden , von der Sozialverantwortung über die Bescheidenheit , die Rücksicht und die Ehrfurcht , und die Heiligkeit des Lebens und den Respekt vor dem Gewachsenen, und der Demut vor dem Unendlichen .

Es wird immer wieder die Aufgabe der Christen sein , Heil in die Unheilsgeschichte der Menschheit einfließen zu lassen .

So hat die Erzählung aus der Urzeit ihren Gegenwartsbezug in ungebrochener Aktualität . Sie steht als Warnung und als Appell , und ich glaube , wir müßte als politische Menschen am Ende dieses Jahrtausends , angesichts dessen , was sich heute tut , darum beten , daß wir eine wohnliche Stadt in diesem Kontinent und dieser Welt bauen , aber keinen Turm der Arroganz .

1.3.1.18.45

Politiker- Einkehrtag , 27.2.1993 , Stift wilten , nachmittag , Zelebration 18,00 h

L e s u n g

Gen 11,1 - 9 Der Trumbau zu Babel

Alle Menschen hatten die gleiche Sprache und gebrauchten die gleichen Worte . Als sie von Osten aufbrachen , fanden sie eine Ebene im Lande Schniarund siedelten sich dort an , Sie sagten zueinander : Auf, formen wir Lehmziegel, und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel . Dann sagten sie : Auf , bauen wir eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel , und machen wir uns damit einen Namen,dann werden wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen .

Da stieg der Herr herab , um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten . Er sprach : "Seht nur , e i n Volk sind sie , und e i n e Sprache sprechen sie alle . Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, was sie sich auch vornehmen . Auf, steigen wir hinab , und verwirren wir dort die Sprache , so daß keiner mehr die Sprache des anderen versteht . Der Herr zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde , und sie hörten auf , an der Stadt zu bauen . Darum nannte man die Stadt Babel ( Wirrsal) , denn dort hat der Herr die Sprache aller Welt verwirrt , und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Welt zerstreut